



Im Theater Chur: Unter der Leitung von Gaudens Bieri spielen die Kammerphilharmonie Graubünden und die Jazzcombo Roofer gemeinsam.

Bild Claudio Godenzi

Musik, die immer möglich war, aber kaum je erklingt

Mit «Clazz» hat Luca Sisera ein Werk geschaffen, das an die Grenzen verschiedenster musikalischer Stile und darüber hinaus führt. Im Theater Chur fand die Plattentaufe statt.

von **Christof Thurnherr**

Angekündigt wurde die Musik von «Clazz» als Suite in fünf Teilen, als Verbindung von Klassik und Jazz. Nicht ganz zu Unrecht, denn der aus Chur stammende Komponist und Bassist Luca Sisera schrieb für Sinfonieorchester und Jazzquintett, beides Formationen mit ihrer je eigenen Ausstrahlung. Was die Zuhörenden im fast ausverkauften Theater Chur am Freitag von der Kammerphilharmonie Graubünden und der Jazzcombo Roofer zu hören bekamen, übertraf tatsächlich die Erwartungen des Publikums, was es nach der Auführung mit einer anhaltenden Standing Ovation kundtat.

Dabei sei es ihm gar nicht so sehr darum gegangen, Gegensätze zusammenzubringen, erklärte Sisera im persönlichen Gespräch vor dem Konzert: «Ich sehe mich einfach als Musiker ohne stilistische Scheuklappen. Ich liess mich noch nie von vorgefassten Meinungen und Schubladisierungen einschränken.» Und so sei auch «Clazz» entstanden: ohne vorgefasste Absicht – herausgekommen schlicht als das, was es sei.

Das Werk packte vom ersten Ton. Schon nach dem eröffnenden Paukenschlag breitete sich der vielfältige und doch transparente Klangkosmos Siseras aus. Auf einen melodischen, modern-klassischen Orchesterpart folgte die freie Kollektivimprovisation der Jazzband, den die Grossformation mit punktuellen Stössen kommentierte, zuerst zaghaft, bald dichter, bis die Klänge beider schliesslich zu einem grossen Ganzen zusammenfanden. Interessant in diesem Teil und an vielen späteren Stellen war es mitzuerleben, wie sich die vermeintlichen Grenzen zwischen den kollidierenden Stilen auflösen und dabei eine Musik entsteht, die eigentlich immer möglich war, die aber so kaum gespielt wird.

Bilder aus dem Leben

Mit seinen Kompositionen vertont Sisera Bilder aus dem Leben: ein nachmittäglicher Spaziergang in New York, die Kulisse rund um das bündnerische Scuol. Für die sehr unterschiedlichen Stimmungen und Gefühle bedient sich der vor allem aus dem Jazz bekannte Sisera gerne allem, was ihm unter die Finger kommt und schöpft dabei gerne aus dem Vollen.

«Schon lange wollte ich für eine grössere Formation schreiben. Das

Sinfonieorchester bietet mir fantastische zusätzliche Möglichkeiten. Mit ihm sind schräge Sachen möglich, Polychords, Dissonanzen und auch eine rhythmische Komplexität, die ich im Jazz noch nicht oft gehört habe», so Sisera.

Es zeigte sich, dass die vermeintlich freiere Ausdrucksform des Jazz durchaus von der klassischen Tradition profitieren kann. Aber auch, dass das Sinfonieorchester ein sehr vielfältig einsetzbarer Klangkörper ist, denn auch in ihm spielt Improvisation – ein gestalterisches Element, das eher dem Jazz zugeschrieben wird – eine nicht zu übersehende Rolle. Die Bereicherung wirkt also durchaus gegenseitig.

Genauso wie die Herausforderung. «Das Stück ist unheimlich schwer zu spielen», gestand ein Orchestermusiker nach dem Konzert. Und Gaudens Bieri, der

Dirigent der Kammerphilharmonie, war voll des überschwänglichen Lobes: «Chapeau vor den Musikerinnen und Musikern des Orchesters, dass sie dieses Projekt mitgetragen haben.» Und er habe auch den grössten Respekt vor dem Quintett Roofer, das sich voll und ganz auf das Zusammenspiel mit der viel grösseren klassischen Formation eingelassen habe.

Beflügelnde Musik

Das Ergebnis von Siseras «Rücksichtslosigkeit», wie es in den Liner Notes zur Aufnahme von «Clazz» heisst, ist eine Musik, die die Musikerinnen und Musiker ganz offensichtlich beflügelt. Besonders eindrücklich sind diejenigen Stellen, in denen weder das Klassische, noch das Jazzige allzu entfesselt agiert und wo Sisera in seiner Komposition genügend Raum belassen hat, in dem sich das Neue entfalten kann. Es sind dies die Stellen, die das Publikum zu einer spannenden neuen Musik führen.

«Clazz» wurde am 9. September des vergangenen Jahres im SAL in Schaan uraufgeführt. Der Mitschnitt von Radio SRF 2 Kultur sowie ein in Zusammenarbeit mit dem romanischen Fernsehen produzierter Konzertfilm sind ab Mitte Juni erhältlich.

Schon nach dem eröffnenden Paukenschlag breitete sich der transparente Klangkosmos aus.